

Kirchen, den Papst und Türken...“ (316) und dem Lied: „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen“.

Das Design im Buch- und Seitenlayout ist etwas sparsamer gestaltet als in dem vom gleichen Verlag herausgegebenen Andachtsbuch². Etwas mühsam ist, – trotz Einlegebändchen – dass die 573 Fußnoten – meist zu den Quellen der vielen Lutherzitate – erst am *Ende* des Buches zusammengefasst sind. Wiederum erfreulich, anerkennenswert kann vermerkt werden, dass am Schluss des Buches unter „Verzeichnis der Lieder und ihrer Auslegung“ nicht nur die Liednummern des Evangelischen Gesangbuchs (EG) sondern auch die des Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuchs (ELKG) aufgeführt sind, das ja drei Lutherlieder mehr als das EG aufweist. So dürfte dieses Buch von Ernst Volk gerade auch für Kirchglieder der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) besonders praktikabel und erwerbenswert sein. Johannes Junker

Mark C. Mattes, Martin Luther's Theology of Beauty. A Reappraisal. Baker Publishing Group, Grand Rapids 2017, ISBN 978-0801098376, IX + 226 S., ca. 32,- €.

Ältere und jüngere Darstellungen der Theologie und der Ethik Martin Luthers gibt es in Hülle und Fülle. Anders sieht es aus für die Ästhetik des Reformators, für seine Anschauung von der Schönheit der Theologie und des Lebens. Die in den letzten Jahren erschienenen Arbeiten zur Bildtheologie Luthers bieten dafür zahlreiche Ansätze. Eine deutschsprachige Gesamtdarstellung fehlt indessen bisher. Diese bietet nun einer der besten nordamerikanischen Lutherkenner unserer Tage, der aus den Kreisen der North American Lutheran Church stammende und für diese neben James Nestingen und anderen den Dialog mit der LC-MS führende Mark C. Mattes. So gehen einige Kapitel des vorliegenden Buches zurück auf theologische Vorträge, die an Einrichtungen der Missouri-Synode gehalten wurden.

Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass gegen eine existentialistische Engführung des Glaubens- (und Luther-)verständnisses der Blick zu weiten ist hinsichtlich der schöpfungstheologischen und der eschatologischen Implikationen der Rechtfertigung des Sünders. Der Glaube ist nicht ein geschichts- und schöpfungsfreies Abstraktum, sondern hat seine ihm eigene Ästhetik, da er als reines Empfangen ganz und gar angewiesen ist auf die sinnenfreudige Selbsterschließung Gottes in seinem fleischgewordenen Sohn. Dies gilt gerade auch für die kreuzestheologische Signatur dieser Selbsterschließung Gottes. Denn auf paradoxe Weise malt Gott im Kreuz seines Sohnes die Wirklichkeit neu,

² Erhalt uns Herr, bei deinem Wort, Tägliche Andachten von Martin Luther, Herausgegeben von Detlev Graf von der Pahlen und Thomas Kothmann, Freimund-Verlag Neuendettelsau 2017, ISBN 978-3-946083-11-5.

indem er das Hässliche der Sünde und des Bösen überwindet durch die Schönheit des gekreuzigten und auferstandenen Christus. Nicht umsonst versteht der Apostel Paulus selbst als Prediger der Rechtfertigung seine Verkündigung als ästhetische Arbeit, insofern er nach Gal 3,1 und 4,19 nichts anderes tut, als Christus vor die Augen seiner Hörer zu malen. Die Christusbeziehung ist daher mehr als nur ein Wortgeschehen, sondern lässt sich in vielfältiger Weise zur bildhaften Darstellung bringen. Die Sakramentalität der Gottesoffenbarung eröffnet einen Raum, in dem der Glaube auf der ganzen Klaviatur der vom Schöpfer dargebotenen Künste das empfangene Heil bezeugt und weitergibt.

Zu diesen vom Schöpfer dargebotenen Künsten gehört die Philosophie, deren Verwendung durch den Reformator das erste Kapitel gewidmet ist. Hier wird deutlich, dass das Luthersche „Nein“ zur optimistischen aristotelischen Anthropologie in der Heilsfrage sehr wohl mit einem Gebrauch aristotelischer Konzepte in Fragen der Logik (und der wissenschaftlichen Methodik) wie auch der Ethik einhergehen konnte. Luther ließ die mittelalterliche Alternative zwischen Realismus und Nominalismus hinter sich, indem er die Grammatik der Schrift der menschlichen Logik vorordnete. Insofern vertritt der Reformator nicht die Lehre von der doppelten Wahrheit, leitet aber dazu an, konsequent zwischen Philosophie und Theologie zu unterscheiden, ohne sie voneinander zu trennen. So kann sich die Theologie philosophische Methoden zunutze machen, bewegt sich aber aufgrund der ihr vorgegebenen Grammatik des Wortes der Schrift mit ihrer Wahrheitserkenntnis in einer anderen Sphäre als die Philosophie. Beide verhalten sich zueinander in Analogie zur Unterscheidung von Gesetz und Evangelium.

Weitere Überlegungen widmet Mattes der Anschauung Luthers von der Güte Gottes, ohne welche von seiner Schönheit nicht geredet werden kann. Gottes Güte erweist sich darin, dass er in allen drei Artikeln der Poet, das heißt, der Schöpfer des Menschen ist, dessen Leben durch Gott geschenkt, gedichtet, gelenkt wird. Güte und Schönheit lassen sich also nicht im metaphysischen Höhenflug in die Transzendenz finden, sondern sind dort aufzusuchen, wo Gott sich in der Kondeszendenz offenbart, in der biblischen Heilsgeschichte, in Christus, in den Sakramenten, an die der Geist sein Heilswirken bindet. Grundlegend für die Schönheitsauffassung des jungen Luthers sind seine Darlegungen in der Heidelberger Disputation, wonach die Liebe Gottes nicht auf das gerichtet ist, was schon von sich aus liebenswert ist, sondern das nicht Liebenswerte erst liebenswert und schön macht. Der reife Luther der großen Galatervorlesung und der Genesisvorlesung lotet die durch das Evangelium eröffnete Dimension des Gabecharakters der Welt gesamtbiblisch aus und weist den gerechtfertigten Sünder ein in die Entdeckung der ihn als Anrede des ihn liebenden Gottes begegnenden Schöpfung gemäß der Lebensbezüge, in denen er den Glauben lebt, in Kirche, Haus bzw. Familie und Welt. Jeweils ein eigenes Kapitel widmet Mattes Luthers Anschauungen der Musik und der bil-

denden Künste. Beide Welten bewegen sich in der Dialektik von Ordnung und Freiheit und erweisen sich darin nicht nur als Ausdruck gläubiger Kreativität, sondern haben auch selbst Anteil an der den Glauben stiftenden und bewahrenden Wirkmächtigkeit des Wortes, dem sie künstlerisch dienen. Die Reformation säkularisiert die Künste gerade nicht, sondern führt zur Sakralisierung der ganz gewöhnlichen Weltwirklichkeit, die in ihrer Geschöpflichkeit ernst genommen und als (sakramentales) Instrumentarium des dreieinigen Gottes für sein gnädiges, gutes und schönes Wirken am Menschen wahrgenommen wird.

Weiter bringt Mattes seine Entdeckungen an Luther ins Gespräch mit der Nouvelle Théologie, die im römisch-katholischen Bereich sich um die Wahrnehmung der Schönheit bemüht hat. Im deutschen Sprachraum ist hier Hans Urs von Balthasar zu nennen. Mattes erkennt hier einen christianisierten Neuplatonismus, der mit Luthers Anschauung nicht ohne weiteres kompatibel ist, auch wenn die Nouvelle Théologie darin ihre Verdienste hat, dass sie unter dem Einfluss der Existentialphilosophie zu Unrecht vernachlässigte Aspekte wieder ins Gespräch gebracht hat. So ist die Kritik an der neuzeitlichen Entzauberung der Welt, an ihrer konsequenten Säkularisierung berechtigt. Bei der Frage, wie dieser letztlich gottlosen Entzauberung begegnet werden kann, ist aber mit Luther darauf zu bestehen, dass die Manifestation des Göttlichen in der Welt nicht einfach schon jetzt auf die ganze Wirklichkeit ausgeweitet werden kann, sondern streng christologisch gefasst werden muss. Allein in Christus und um seinetwillen ist Gottes Schönheit in der Welt greifbar und strahlt auf die Welt aus. Nicht aber ist die Schönheit Gottes abgesehen von Christus in der Welt, als partizipiere diese schon an sich an ewigen, transzendenten Ideen. Das würde auf eine Sakramentalisierung der gesamten Weltwirklichkeit hinauslaufen, die aber biblisch erst fürs Eschaton verheißen ist. So bleibt das lutherisch-biblische Konzept der Schönheit an das Kreuz Christi gebunden, das Sünde und Heil, Böses und Gutes, Hässliches und Schönes unterscheidet und scheidet, damit die Sünde von der Gnade, das Böse vom Guten, das Hässliche vom Schönen verschlungen und überwunden werden kann. Die Schönheit ist also nicht in der Selbstvervollkommnung des Menschen (im Bild der nach oben gerichteten Leiter) zu finden, sondern in der Selbsterniedrigung Gottes, der in Christus zur Welt kommt und hier selbst definiert, wo er sich in seiner Güte, Wahrheit und Schönheit finden lässt, so dass die von ihm Gefundenen selbst in Gottes Güte Wahrheit und Schönheit hinein verwandelt werden. So ist Luthers Verständnis des Schönen nichts anderes als eine Anwendung der Rechtfertigungsverkündigung. Die Partizipation des Menschen an Gottes Schönheit kommt weder auf dem Weg der ontologischen Identifizierung noch auf dem Weg der Analogie zustande, sondern durch die Anteilhabe des Menschen an dem sich selbst hingebenden Gott. Eine tragfähige Antwort auf die Säkularisierung der Welt bietet nicht die Hinwendung zum Platonismus, wie sie in der römischen Theologie dominiert, sondern die Heilige Schrift mit ihrer klaren Di-

alektik von Gesetz und Evangelium. Darum ist das Schöne an der Schönheit, dass der Mensch auch sie – wie die Heiligkeit und die Gerechtigkeit – nicht in sich selbst oder im metaphysischen Aufschwung über sich hinaus suchen oder gar schaffen muss, sondern sie außerhalb seiner selbst findet, in der Niedrigkeit des Kreuzes und der Sakramente. In Kirche und Theologie wird gesungen und gesagt, gedichtet und gemalt, was Gott für uns bereitet hat in der ganzen Fülle der Dreieinigkeit, mit der er sich ausgeschüttet hat, wie Luther im Großen Katechismus schreiben kann.

Es ist zu hoffen, dass diese verdienstreiche Arbeit bald auch ins Deutsche übersetzt werden wird.

Armin Wenz

Theologische Fach- und Fremdwörter

Character indelebilis = unauslöschliche Prägung durch die Weihe zum Priester – **chiliastisch** = die Erwartung eines tausendjährigen Reiches vor der Wiederkunft Jesu – **Deuteronomium** = 5. Buch Mose – **eschatologisch** = endzeitlich, auf die letzten Dinge bezogen – **Exegese** = Auslegung – **Gnosis** = eine religiöse Bewegung des 2. Jahrhunderts nach Christus – **Kondeszendenz** = Selbsterniedrigung – **Manichäer** = eine stark von der Gnosis beeinflusste Offenbarungsreligion der Spätantike – **Numeri** = 4. Buch Mose – **ontologisch** = auf das Sein bezogen – **paränetisch** = auf das praktische Leben bezogen – **Pentateuch** = die fünf Bücher Mose – **Proselytenmacherei** = aus einer anderen Glaubensgemeinschaft abwerben – **Protevangeliem** = das erste Evangelium, Weissagung des kommenden Messias 1. Mose 3,15 – **Samaritanismus** = Religionsgemeinschaft, die nur die fünf Bücher Mose als hl. Schrift anerkennt – **Septuaginta** = griechische Bibelübersetzung aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert – **soteriologisch** = auf die Erlösung bezogen – **Taufexorzismus** = Austreibung des bösen Geistes vom Täufling, um Raum zu schaffen für den hl. Geist – **Theologumenon** = theologischer Lehrpunkt/dogmatisches Thema – **Tridentinum** = römisch-katholisches Konzil in Trient von 1545–1563